Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 22

Artikel: Millionäre und ihre Eigenheiten

Autor: Sermon, Edward

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Millionäre und ihre Eigenheiten

VON DR. EDWARD SERMON

BERECHTIGTE UBERTRAGUNG VON FRANK ANDREW

Auf dem Friedhof der amerikanischen Stadt Cincinnati befindet sich eine riesige Familiengruft aus schneeweißem Marmor, an deren Stirnseite sich die lebensgroße Statue des Metallwarenfabrikanten Harold Neel erhebt. Die Inschrift verweist auf Neel als den Stifter der Gruft und schließt mit den Woras den Sinter der Grutt und schnest mit den Worten: «Möge dieser vorbildliche Mann und Vater, dieser warmherzige Wohltäter seiner Mitmenschen und aufrechte Bürger seines Landes den ewigen Frieden finden.» Unwillkürlich gewinnt man den Eindruck, daß hier einem großen Toten von seinen Hinterbliebenen ein würdiges Denkmal gesetzt ist. Zum größten Erstaunen erfährt man dann aber auf Nachfrage, daß Herr Neel durchaus noch nicht das Zeitliche gesegnet hat, sondern in bester Gesundheit seinen umfangreichen Geschäften nachgeht! Es bandelt sich lediglich um die recht geschmacklose Laune eines Millionärs, der so selbst dafür gesorgt hat, daß seine hervorragenden Eigenschaften nie in Vergessenheit geraten können. Die Idee, sich selbst bei Lebzeiten ein Monument zu errichten, ist übrigens auch schon andern Leuten gekommen. So hat sich der millionenschwere Sardinenimporteur James Eddy von einem bekannten Pariser Bildhauer eine lebensgroße Statue seiner eignen Person anfertigen lassen, die er in dem Riesenpark seiner Stadtvilla aufgestellt hat. Um auch der Bewunderung eines größeren Publikums sicher zu sein, hat er die Gar tenanlage neuerdings sogar der Oeffentlichkeit frei-

Der New-Yorker Fred Powell, ein reicher Kistenfabrikant einfachster Herkunft, sucht Unsterblichkeit auf einem andern Gebiet. Er hat offenbar an der Geschichte Roms und besonders der des Kaisers Nero soviel Gefallen gefunden, daß er sie sich zum Vorbild gesetzt hat. Neben seinem schloßartigen Wohnhaus ließ er sich vor einigen Jahren eine riesige Halle bauen, die als Vortragssaal eingerichtet ist. Allmonatlich einmal empfängt Powell dort eine große Zahl Gäste, denen er aus seinen eigenen Dichtungen vorliest. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die lyrischen Ergüsse des Millionärs kaum die Mühe eines Besuches wert sind, und daß der Kistenfabrikant daher seine Gäste gegen Ent-gelt förmlich anwerben läßt; auch von seinen An-gestellten und Arbeitern werden zu jedem Vortragsabend ein paar Dutzend delegiert. Um wenigstens ir-gendwo eine gute Kritik seiner Werke lesen zu kön-nen, hat Powell im Vorjahr die Aktienmehrheit einer kleinen Zeitschrift aufgekauft, in der jetzt der Ruhm des Dichter-Millionärs schwarz auf weiß verkiindet wird.

Da hat denn die Schrulle des siebzigjährigen Lorris Gennad in Philadelphia doch schon etwas mehr Sinn. Er hat in der Hall seines Hauses eine Uhr von riesigen Ausmaßen aufstellen lassen, auf deren beiden Zeigern die Porträte von ihm selbst und seiner Viertelabschnitt des Sekundenzifferblattes befindet sich das Bildnis eines seiner vier Söhne, während

an Stelle der Stundenzahlen die Köpfe seiner zwölf Enkelkinder porträtiert sind, Gennad hat also beim Eintritt in sein Haus nicht nur Orientierung über die Zeit, sondern wird gleichzeitig auch an alle seine Lieben erinnert. Freilich, was er etwa zur weiteren Ausschmückung der Uhr zu tun gedenkt, falls das Schicksal ihm noch mehr Enkelkinder bescheren sollte — sein jüngster Sohn, siebenundzwanzig Jahre alt, hat erst vor ein paar Jahren geheiratet — wird wohl nur er selbst wissen. Jedenfalls dürfte Gennad aber in seiner Uhr das eigenartig-

ste Familienalbum besitzen.

Der Millionär Bernard Willfore in Kansas City hat sich offenbar seit einigen Jahren in den Dienst der Herrenkleiderreformler gestellt. Dieser Mann, der sich mit seinem riesigen Einkommen die luxuriöseste Kleidung leisten könnte, ist Winter und Sommer auf den Straßen der Stadt in einem leichten Lodengewand, offenen Kniehosen, Schlupfhemd ohne Kragen und Krawatte, Sandalen ohne Strümpfe zu sehen, wie er seinen Geschättswegen ohne Interesse an dem von ihm erregten Aufsehen nachgeht. Im letzten Sommer hat er allerdings seinem Aussehen eine neue Note verliehen, indem er im hellblauen Pyjama und seinen unvermeidlichen Sandalen spazieren ging. Einmal hat man Willfore so-gar vor den Richter gebracht, weil der Polizei die ordnungswidrige Erscheinung des Mannes in die Augen stach. Aber der Diener Justitias konnte unter den rund-zwanzigtausend Gesetzen der Ver-





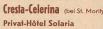
Bezugsquellennachweis auch für Lindauers Prima Donna Corsets, Pronto, Corsotella und Gürtelettes durch





Schloß- und Hotel-Pension Hertenstein

ser. Volle Pensionspreise:
Schlof Fr. 11.-. Hotel-Pension Fr. 9.-.
Uber 1 km eigene Seepromenade.



Prachtvolle Südlage, eigener Garten Fließendes Wasser in allen Zimmern Pensionspreis ab Fr. 12.—





Rigi + "Bellevue"

bietet Ihnen unvergleichliche Lage, Komfort und gesunde Verpflegung zu Fr.10.- bis 13.-Prospekt. Telephon Rigi 210

Meldital (900 m ü. M.) Hotel Alpenhof-Bellevue





Weggis - Hotel Paradies

. TELEPHON No. 61 Das Beste aus Küche und Keller. Pension: mit fliefgend. Wasser Fr. 9.50 ohne fliefg. Wasser Fr. 8.50 per Woche mit Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 68—79.—

Genufsreiche und gemütliche Ferien verbringen Sie in den prachtv. geleg. **Hot. Alpenruhe u. Breithorn** Mäßige Preise. Verlangén Sie Prospekte. Besitjer: H. Gyger.





Ober-Yberg 1135 m Kurhaus Hotel Holdener

GSTAAD HOTEL NATIONAL

1050 m über Meer

HOTELGASTEN

ist die "Zürcher Illustrierte" eine beliebte Unterhaltungslektüre · Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40 halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—

GSTAAD Hotel Oldenhorn

einigten Staaten keines finden, das einen Spaziergang im Pyjama verbietet, und entließ den Millionär mit einem Stoßseufzer: «Wenn ich nur den Mut dazu hätte, würde ich selbst so gehen!»

Ist im vorgenannten Fall die einfache Kleidung des Millionärs eine Sache der Ueberzeugung, so gibt es doch eine ganze Reihe von immens reichen Leuten, die aus Geiz oder pathologischen Neigun-gen keinen Gebrauch von ihrem Geld machen und primitiver als die Allerärmsten leben. So wurde erst im vorigen Jahre in South Kensington bei London die halbverweste Leiche eines Sonderlings aufge-funden, in dessen Nachlaß fast zwei Millionen Pfund Sterling festgestellt wurden. Dabei hatte dieser Roger Wilkins das letzte Jahrzehnt seines Le-bens in einem kleinen Häuschen zugebracht, in dem er sich bei allem seinem Reichtum nicht einmal einen Dienstboten hielt. Er hatte sich schließlich sogar geweigert, die Gebühren für Gas, Elektrizität und Wasser zu bezahlen, so daß ihm die weitere Lieferung abgeschlossen wurde. Wilkins nolte sich seinen Wasserkolt inder Termink in der seinen Wasserbedarf jeden Tag eigenhändig von einem öffentlichen Brunnen und saß abends bei Kerzenlicht. Bei Durchsuchung des Hauses fand Aerzentient. Bei Durchsuchung des Hauses fand man sogar eine einfache Vorrichtung, in der der Geizhals offenbar die nicht mehr verwendbaren Stearinreste wieder zu neuen Kerzen umgeschmolzen hatte. Sein letzter Anzug — übrigens der einzige bei seinem Tode in seinem Besitz befindliche — stammte aus dem Jahre 1907. Sein ganzes Vermögen fällt mangels Erben und eines Testaments an den englischen Steat! englischen Staat!

Zu der gleichen Kategorie von Menschen ge-

hörte der Graf von Harewood, früher Lord Lascelles, ein Verwandter des englischen Königshauses. Er war von Haus aus nicht unbemittelt, gewann Er war von Haus aus nicht unbemittelt, gewann aber seinen eigentlichen Reichtum erst durch den Tod des Grafen von Clanricarde, einem weitläufigen Verwandten, der ihm fast zweieinhalb Millionen Pfund Sterling hinterließ. Dieser reiche Sonderling scheute jede persönliche Ausgabe und war so landstreichermäßig angezogen, daß ihm seine eigenen Verwandten einmal den Eintritt zu einer Gesellschaft verweigerten. Er war zwar durch Rang und Titel Mitglied der exklusivsten Klubs in London, pflegte aber dort nur dann sein Mittagessen einzunehmen, wenn er sich vorher im nächsten Delikanehmen, wenn er sich vorher im nächsten Delika-tessengeschäft die nötigen Eßmaterialien beschafft hatte. Inmitten der höchsten englischen Aristokratie zog Graf von Harewood in aller Seelenruhe seine Papiertitie mit Brot und Wurst hervor und verzehrte sein Mahl; von dem Klubkellner nahm er nur ein gratis geliefertes Glas Wasser entgegen. Uebrigens war dieser Millionär dafür bekannt, daß er den Pächtern seiner zahlreichen Landgüter mit einer heispiellsen Hertherwiskeit ertersetzen.

Pächtern seiner zahlreichen Landgüter mit einer beispiellosen Hartherzigkeit entgegentrat und sie ohne Erbarnien davonjagte, wenn sie auch nur eine Stunde mit dem Zins im Rückstand waren.

Scheinbar sucht sich jeder dieser Sonderlinge seine eigene Abart von Geiz, So verunglückte erst im vorigen Frühjahr der englische Millionär John Drinan in Nizza, der zwar in jeder Hinsicht ein luxuriöses Leben führte, aber doch in einem Punkt des Geldausgebens seine schwache Stelle hatte. Er war als leidenschaftlicher Tennisspieler bekannt, glaubte aber anscheinend, für diese Liebhaberei keine Aufwendungen machen zu dürfen So konnte keine Aufwendungen machen zu dürfen. So konnte

man Drinan bei allen großen Tennistournieren se-hen, wie er ängstlich bemüht war, in der Einfriedung des Spielplatzes eine Oeffnung zu finden, durch die er den Vorgängen folgen konnte, ohne sich eine Eintrittskarte zu kaufen. Er selbst spielte bei an-deren Gelegenheiten mit einem Tennisschläger, der aus Altersschwäche schon gebrochen, von dem Millionär aber mit einem Bindfaden notdürftig wieder repariert war. Ein anderes Unikum war der inzwischen verstorbene Bankier Jacob Little aus Wallstret, der sich vor etwaigen Unkosten seines Geschäfts desert schwitzt der verschäfts street, der sich vor etwaigen Unkosten seines Geschäfts derart scheute, daß er selbst seine Buchhaltung und Korrespondenz in täglich vierzehnstündiger Arbeit besorgte, ja, seine Briefe sogar selbst kopierte und frankierte, nur um nicht einen Angestellten mehr beschäftigen zu müssen! Und der amerikanische Millionär Harry Vaugham zu erwähnen, dem der Arzt jede geistige Anstrengung verbot, so daß er zwar seine chemische Fabrik aufgeben mußte daßir aber einen kleinen Delikater. geben mußte, dafür aber einen kleinen Delikates senladen erwarb, in dem dieser arme Reiche jetzt seinen Kunden eigenhändig Wurst und Käse verkauft!

Es mag ja wohl sein, daß diese Fürsten des Reichtums auch ihr Maß an Sorgen — wirk-lichen und eingebildeten — haben; aber dafür bleibt ihnen wenigstens der Trost, daß sie im aflgemeinen ein besonders hohes Alter erreichen. Ein Statistiker hat nämlich kürzlich ausgerechnet, daß die durchschnittliche Lebensdauer der Millionäre fast zwölf Jahre über der von uns gewöhnlichen Sterblichen liegt. Zum mindesten scheint also der Beruf eines Millionärs nicht gerade ungesund zu sein!



Bahnhofplats ZURICH

Restaurant



Kinder sträuben sich

gegen übelschmeckende Abführmittel. Geben Sie Ihnen

Magnesia San Pellegrino (Marke Prodel), die sie gern jedes Mal nehmen werden, wenn es notwendig ist, denn sie schmeckt angenehm, ist leicht und gesund.

zeldosis

LABORATORIO CHIMICO FARMACEUTICO MODERNO, MILANO.

Generalvertreter für die Schweiz: ETABLISSEMENTS R. BARBEROT'S. A., GENF









ist jetzt die Devise der Hausfrauen. Ueberall wird gekehrt, geklopft, gesonnt und mit den winterlichen Ueberresten aufgeräumt. — Aber auch der Körper hat jetzt eine gründliche Reinigung nötig und muß von zurückgebliebenen Stoffwechsel-Schlacken befreit werden. Durch

eine Trinkkur mit "Eptinger" werden die schädlichen Ablagerungen ausgeschieden. Der Körper wird dadurch leistungs- und widerstandsfähiger.

Eine Kur soll mindestens drei W ochen dauern, wo-bei täglich der Inhalt einer großen Flasche, auf den ganzen Tag gleichmäßig verteilt, zu trinken ist. Die großen Flaschey sind im Mineralwasserbandlun-gen, Drogerien, Konsum-vereinen und Lebensmit-telgewährten, erhältlich

BRUNNENVERWALTUNG EPTINGEN-SISSACH

SPORT-HANDTUCH

Luft erhält vermehrten Zutritt und bewirkt ein rascheres Trocknen, als es bei gewöhnlichen Frottiertüchern der Fall ist. Das Sport-Handtuch DRY gehört deshalb zum Rüstzeug für jeden Sport. Es lässt sich klein falten, in der Mappe, im Bade-

Das rasch trocknende, kräftig frottierende Sport-Handtuch DRY ist mit gelbem, blauem, lachs- oder lilafarb. Bord in Pergamentumhüllung zum Einheitspreis überall erhältlich.

Modell: Billy Frick

Die Waffelform dieses Gewebes erreicht mit ihren Kreuz- und Querrippen eine Vergrösserung der Oberfläche. Dadurch wird das Wasser rascher aufgesaugt, die

zeug oder im Rucksack versorgen. Kräftiges Frottieren vor dem Ankleiden erhöht den Wert sportlicher Betätigung. Das Sport-Handtuch DRY ist ein neues,

solides West Produkt.